



Die

Schworchen, Plattner oder Panzermacher.

Achter Beitrag

zur Kenntniss des älteren Handwerks in Sachsen.

Von

Konrad Knebel.

1380 oder 1381 taten sich alle Handwerker, „dy uz essen smyden“, namentlich die „smyde und zarnworchten und platener“ zu einer Zunft zusammen, deren Gesetze ins Stadtrecht eingetragen wurden.¹ Die Plattner mögen gute Beschäftigung gefunden haben, denn die Bürger, insbesondere die Zünfte, mußten eine vorgeschriebene Zahl von Panzern besitzen. Nach einem Verzeichnis von 1382 hatten die „schworchten“ = Schuhmacher 24 Panzer; 39 Personen folgen, von denen einer 2, 16 je einen, die übrigen in Gruppen von 2—5 je einen Harnisch zu eigen haben. 24 Panzer werden den Schneidern zur Anschaffung und Erhaltung auferlegt. Ein weiteres Verzeichnis von 26 Personen zählt 11, die je einen, 8, die zusammen 4 Panzer, und die übrigen, welche je „eyne jope und eynen spyz und eynen ysenhut“ haben.² Eine Aufzählung von Rüstungsstücken aus demselben Jahre, als Topen, Hauben, Pelze, Platen, Eisenhüte, „hanczkin“ = Handschuhe, „glesenyen“ = Speere, Spieße, Schwerter, Armbrüste, Schilde, „tarczen“ = Tartichen, nennt im Petersviertel 97 bezw. 106 Personen mit 87 Panzern, in dem Nikolai Viertel 45 bezw. 56 Personen mit 44 Panzern, im Jakobiviertel 11 bezw. 12 Personen, welche gerüstet sind. Beim Donats- und dem Erbischen Tore befindet sich je eine, beim Peterstor 3 bezw. 4 Personen mit zusammen 17 Panzern. Außerdem haben der Malz-, Stein- und Stockmüller je einen Panzer.³ 1419, 1424, 1425, 1427, 1429 werden Panzer als Eigentum der

¹) U. III, 160 u. 161. ²) U. III, 271, 30—36. ³) U. III, 272, 7—15.